

An die freien Bürger Wiens.

Ein ernstes wahres Wort zur Zeit.

Deutsche Brüder!

Motto:

„Trau, schau wem!“

Was mir seit lange am Herzen liegt, was ich nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung für Recht und Wahr anerkennen mußte, das theile ich euch hier mit, in der festen Ueberzeugung, es werde was ich zu euch rede, bei einem großen, ja bei dem größten Theil der Bevölkerung Anklang finden.

Ich kann euch, meine geliebten deutschen Brüder zum großen, allgütigen Gott schwören, daß euch allen die größte Gefahr droht! — Sie wird euch bereitet, glaubt es mir: sie wird euch systematisch bereitet! aber nicht von den Aristokraten, nicht von der Samarilla, nicht von den Schwarzgelben und wie alle diese Gespenster heißen, womit man euch zu schaden sucht, sondern von den elenden Aufwieglern, Wühlern, den feilen Scribenten, diesen Wegelagerern, welche seit den Märztagen die Luft in Wien verpesteten und schon so viel Unheil gestiftet haben, daß der größte Theil der Bevölkerung mit gerechtem Haß wider sie wüthet, und ich weiß es, ja ich schwöre es euch: daß diese Elenden der gerechten Strafe nicht entgehen werden.

Diese Leute setzen durch ihr zügelloses Treiben die Stadt, die Bevölkerung in stete Unruhe, sie machen das Gute schlecht und aus einer Mücke einen Elephanten, sie heben nur die stärkste Schattenseite an Allem hervor, ohne dazu berufen zu sein! sie maßen sich an: der Aristokratie, den Beamteten, der Regierung, ja dem Kaiser gute Lehren zu geben, ohne an das alte gute deutsche Sprichwort zu denken:

„Wartet hübsch bis man euch fragt!“

Das Volk wird verwirrt, es weiß nicht mehr was es denken soll! — Es jammert einen bei Gott, sieht man es mit an: wie die sonst so heiter, sorglosen Wiener jetzt Gramgebragt und voll steter Angst einher gehen.

Kommt ein anständiger Mann und erzählt dem Volke etwas Gutes, und vernimmt es das Volk mit Freude, gleich ist so ein elender Helfershelfer von der Umsturzparthei bei der Hand mit einem verwerflichen Plakat, und gibt vorragende Männer als Mörder, Verräther, Rebellen an. — Das Volk wird unruhig, die Männer rasen, die Frauen und Kinder zittern vor der Wuth des Gatten und Vaters und fühlen sich so namenlos elend und unglücklich wie nie unter Metternichs Regierung.

„Gott weiß wie das enden wird!“ so seufzen die Armen unter bitteren Thränenströmen, der elende Aufwieglers, der ehelose Spekulant aber lacht in's Fäustchen! er hat seinen Zweck erreicht, ein paar Kreuzer verdient und Wien auf einen Tag wieder in Aufregung versetzt.

Dieselbe Spekulation wie die Flugschriftenschmieder treiben auch viele Journalisten! Von republikanisch Gesinnten erbetteln sie sich etliche Gulden um ihr Blatt gründen zu können, und bieten sodann Alles auf, um die Niederrichtigkeit auf den höchsten Punkt zu treiben. Sie erlauben sich mit der größten Unverschämtheit dem Publikum Gesetze zu diktiren, so daß es mir unbegreiflich ist, daß man dieses Volk nicht schon längst vernichtet hat! — Menschen, Creaturen, die vor den Märztagen euch die Stiefel putzten, ja die für manchen von euch noch als Stiefelpußer zu schlecht gewesen wären, unterstehen sich jetzt ihre früheren Herren und Vorgesetzten mit Roth zu bewerschen, erlauben sich Dinge, wobei einem der Berstand stille steht. — Ich frage euch meine Brüder, ist es unrecht so lach verwegenes, anmaßendes, schriftstellerndes Gezucht mit dem Namen Karnaille zu brandmarken? — darf solch ein schändliches, aufwieglersches Treiben länger geduldet werden? Ich habe doch drei Jahre lang die Hauptstädte Europas bereist, ich bin in Paris gewesen, diesen Metna-Krater aller Revolutionen der Neuzeit, aber was sich ein Theil unserer Wiener Schriftsteller oder besser Scribentengefindels erlaubt — bei meiner Ehre! so etwas ist mir selbst in Paris nicht vorgekommen, die besseren Blätter in Wien haben zwar auch keine Consequenz, allein der Unstand, die Manier fehlt ihnen doch nicht, man kann sie lesen, ohne unglücklich zu werden. Aber wie stände es um euch, meine Freunde! wenn euer gemüthlicher, rechtlicher, von Natur friedfertiger Charakter euch nicht bewahrt hätte vor dem Pesthauche der Tagespresse? — ohne Minister, ohne Reichsverweser, ohne Kaiser seid ihr der Macht des Teufels preisgegeben der herumgeht unter euch wie ein brüllender Löwe, welcher sucht wen er verschlinge.

Und meine theuren Brüder laffet euch warnen, schenkt dieser scribelnden Satansbrut keinen Glauben mehr! sie sind nicht auf euren Vorthheil bedacht, sondern nur auf den Vorthheil ihrer Börse! Bedenkt nur, wie sie alles durcheinander hegen! Anfangs wollten diese Veller par force euch einbellen: Ungarn sei gewonnen sich von Oesterreich los zu reißen, wolle nichts zahlen — (als wenn es was schuldig wäre) wolle das Militär zurück — u. s. w.

Der König allein nahm sich der Nation an, sonst wäre Ungarn heute mit Oesterreich verfeindet, und zwischen Croaten und Ungarn flößen noch größere Ströme Blutes als jetzt. — Den Adel maltretiren sie, wo er nur einen Theil die Schuld trägt, der Windischgräß, der es zu wiederholten Male erklärt hat: er sei für die constitutionelle Freiheit, diesen Windischgräß wagt ein Lotterbube als einen Verräther auszuschreien und läßt von Gassenbuben sein elendes Geschrießel für 2 Kreuzer verkaufen.

Das Militär wird mit Mißtrauen behandelt, kommt einmal zufällig bei Nacht ein paar hundert Mann mit der Eisenbahn nach Wien, so wird dieses gleich durch Plakate veröffentlicht.

Der Erzherzog Johann wird von zudringlichen fecken Leuten überfallen, sie drangen auf den Sturz Millersdorfs, überhäufen ihn und die Nation, indem sie sich für Vertreter derselben ausgeben, mit Schimpf, und das muß der Erzherzog anhören.

Ja, wenn das erhört ist, dann weiß ich nicht mehr was ich sagen soll!

Leute — die Ersten, Besten bilden Clubs, geben sich selber Titel und machen sich aus eigener Machtvollkommenheit zu Deputirten. Noch nicht genug! ein Ausschuss von Bürgern, Gaden und Studenten wird errichtet, die Aufgabe dieses Ausschusses war für Ordnung, Ruhe und Sicherheit zu wachen, dies wohl sehr edel aber wo geht es toller und bunter her als in diesem Ausschusse? Er bekümmert sich häufig um Dinge, die nur den Ministern angehen; oft kommen in diesen Ausschuss Debatten vor, wo Derjenige, der sich nicht dem großen Haufen anschließt, wie ein böser Hund angegriffen wird, theils in der Sitzung, theils von der Winkelpresse. Wer von euch hat Lust, dieses noch länger zu ertragen, und sich tyrannisiren zu lassen, ärger als unter Metternich und Sedlnitzky? — Wir wollen frei sein! Fluch und Verachtung Denjenigen, der nicht für die Constitution spricht! aber ins Verderben wollen wir nicht gestürzt werden um der Freiheit willen, aber das Verderben wird nicht ausbleiben, wenn die bisherige Wirthschaft fortbesteht.

Merkt auf meine Brüder und Freunde, ich will euch sagen wie es kommen wird: Wenn unser noch reicher, mächtiger Adel, wenn unser tapferes Militär sieht, daß das gute Volk, der treue, loyale Bürger dem zügellosen Treiben einiger elenden Subjecte keinen Damm setzt und sie von diesem Pack so schmähen, maltretiren und mit Füßen treten läßt, der Adel besteht auf Gleichheit dem Gesetze gegenüber, er entsagt gerne jeder Bevorzugung irgend eines Standes auf Kosten des andern, das alles genügt aber dieser Brut nicht, sondern sie wollen ihn sogar sein von den tapfern Vorfahren ererbtes Gut streitig machen, sie wollen ihm eine Selbstverläugung aufbürden, was soll der Adel da thun? — er muß auf seiner Huth sein, aber da wird ein Mißverständnis nicht lange ausbleiben, und gegen dieses Mißverständnis werden jene zu Berlin und Prag Kinderpiel sein! Tausende von euch ihr Leben verlieren, das schöne Wien vielleicht ein Trümmerhaufen werden, und diese Elenden die das Feuer angefaßt haben, die den Zorn des Adels herausforderten, die werden dann feige zurücktreten und sich verkriechen.

Mein Herr blutet mir wenn ich mir den zu eröffnenden Landtag und alle die schrecklichen Vorfälle, welche das unglückliche, sonst so glückliche Wien bedrohen den wie Schiller sagt:

„Gefährlich ist's den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn.“

und man hat den Zorn des Adels und des Militärs geweckt! —

Die Presse, welche verführend auftreten und so oft wie möglich es euch wiederholen sollte: daß Ruhe die erste Bürgertugend ist — (denn wer Teufel mag euch regieren wenn ihr nicht ruhig seid?) diese Presse thut alles: euch in steter Unruhe zu erhalten — und jener Theil der Journalisten der es ehrlich meint hat nicht den Muth den Republikanerpack zu imponiren.

Wohl ist es ein merkwürdiges Wunder, daß ihr trotz der zum Theil schändlichen Presse und verlassen von euern Kaiser dennoch euch so ruhig verhaltet, weil ihr kein Blut wollt, ja daß sogar schon die Fleischer und Bäcker muthvoll dem Ausschuss erklärten: sie verbäten sich keine Einmischungen in ihre Privat-Angelegenheiten. — O meine Brüder! ich hätte euch noch viel, viel zu sagen, meine Pulsadern sind fieberhaft bewegt, mein Haupt glüht und im prophetischen Geiste könnte ich euch ein Bild eurer Zukunft entwerfen, das eure Seele mit Schauder erfüllen, euch das Haar vor Entsetzen emporsträuben würde, wie die Stacheln eines Igels (wie der Geist des Königs in Hamlet sagt). Doch zu was euch das unbestimmte Leben verbittern? Ich hoffe ihr habt mich als einen Ehrenmann angehört und gewiß nur das Beste aus meiner Feder erwartet, schreib ich doch, was ich schreib gewissermaßen mit meinem Herzblute als Mann der das Leben kennt, der die Menschen studirte der die Hauptstädte Europas sah und zu Paris war, wenige Jahre vor der letzten großen Umwälzung. Darum Brüder: Greift euch Jemand an, so kämpfet als Männer, als Helden, aber laffet euch nicht vom Gefindel nutzlos aufreizen. Seid wach für den Kampf auf Tod und Leben, dann wird euch keiner angreifen und stolz kann jeder Einzelne mit mir ausrufen:

Ich fürchte keinen drohenden Feind, weiß ich doch daß ich nur das Rechte will. Nur der Schuldbewusste ist muthlos, seid einig meine Brüder! einig in der Treue dann steht Jeder von euch unüberwindlich da, hoch unser Vaterland, unsere Freiheit, unser tapferes Herr und alle braven Bürger.

MORITZ HERCZEGY.